

Wiener Geistesblitze, Wissenschafts- und ForschungspreisträgerInnen 2006

Der Mensch ist, dass könnte man in der Fortführung des berühmten Dictums von Ernst Cassirer sagen, nicht nur ein animal symbolicum, sondern auch ein animal ambitiosum. Die Menschen sind jedenfalls nicht nur Werkzeuge und Module in Maschinerien, in denen sie zu funktionieren haben. Menschen brauchen und brauchen, wo auch immer sie regional, sozial und in der Zeit standen und stehen, Schätzung, Anerkennung und Bestätigung für ihre Leistung; sie brauchen ein feed-back, das ihnen sagt, dass sie sich auf dem richtigen Weg befinden. Ethnologen und Soziologen wie Pierre Bourdieu, Marcel Mauss, Thorstein Veblen haben über die kulturelle und ökonomische Dimension von „symbolischem Kapital der Ehre“ eindrucksvolle Befunde vorgelegt. Die Erkenntnis und Würdigung dieses Sachverhalts ist im System der Wissenschaft Grundlage für Kollegialität, für Zusammenarbeit und Teamwork und letztlich auch für Solidarität in der Gesellschaft. Aus diesem Grund stellen wir in diesem Kapitel PreisträgerInnen der Stadt Wien vor. Die Stadt Wien dankt ihren hervorragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern dafür, dass sie ihre lokal, national und international wirksame Arbeit für die Wissenschaft und für die Bürgerinnen und Bürger dieser Welt in Wien machen.

Walter Berger

erhielt im Jahr 2006 einen Forschungsentwicklungspreis des Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung

Univ.-Prof. Dr. Walter Berger studierte Biologie in Wien. Nach einer Managementtätigkeit bei der Pharmafirma Hoechst und mehreren Auslandsaufenthalten ist er heute Forschungsgruppenleiter am Institut für Krebsforschung der Medizinischen Universität Wien. Seine in mehr als 40 internationalen Publikationen veröffentlichten Arbeiten beschäftigen sich mit der Entwicklung neuer Behandlungsmöglichkeiten für aggressive Krebsformen wie Melanom, Lungenkrebs oder Hirntumor. Prof. Berger beschreibt seine Arbeit folgendermaßen: „Das neue Wissen um die menschliche Erbsubstanz ermöglicht uns ungeahnte Einblicke in das Wesen der Krebserkrankung und somit erstmals die rationale Entwicklung molekular gezielter Arzneimittel“.

Julia Brandl

erhielt im Jahr 2006 einen Best Paper Award des Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien

Dr. Julia Brandl studierte Verwaltungswissenschaften an der Universität Konstanz und promovierte nach vierjähriger Tätigkeit als Organisationsberaterin bei KPMG an der Wirtschaftsuniversität Wien. In ihrer laufenden Forschung untersucht sie, was Praktiker unter professioneller Personalarbeit verstehen und welche Rolle Frauen im Personalmanagement einnehmen. Julia Brandl ist derzeit Visiting Scholar an der Universität Stanford; sie lehrt regelmäßig an der Wirtschaftsuniversität Wien, der Aarhus Business School sowie an der Universität Innsbruck. Dr. Bergers Lebensmotto stammt von Erich Kästner „Man kann auf seinem Standpunkt stehen, aber man sollte nicht darauf sitzen.“

Kanita Dervic

erhielt im Jahr 2006 einen Förderungspreis der Stadt Wien

Univ.-Doz. Dr. Kanita Dervic promovierte mit 22 Jahren an der Medizinischen Fakultät der Universität in Sarajevo. Sie absolvierte ihre Facharztausbildung in Psychiatrie und Kinder- und Jugendneuropsychiatrie am Wiener AKH. Während eines einjährigen Forschungsaufenthaltes an der Columbia University, USA, erforschte sie suizidales Verhalten im Kindes- und Jugendalter. Im Mai 2007 hat sich Dr. Dervic als erste Frau in Österreich im Fach Kinderpsychiatrie

habilitiert. Doz. Dervic beschreibt ihre Arbeit folgendermaßen: „Es ist tragisch, dass in unserer Zeit der medizinischen Fortschritte, die es möglich machen die, Sterblichkeit unter Kindern und Jugendlichen zu senken, viele Minderjährige ihr Leben durch Suizid verlieren. Daher zählt die Prävention der Suizide im Kindes- und Jugendalter zu Prioritäten jeder Gesellschaft.“

Monika Fritzer-Szekeres

erhielt im Jahr 2006 einen Forschungsentwicklungspreis des Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung

Der Forschungsschwerpunkt von Prof. Dr. Fritzer-Szekeres liegt in der Untersuchung von biochemischen Wirkungsweisen von neu entwickelten und noch nicht in der Klinik eingesetzten Antimetaboliten. Darunter fallen die Untersuchung der biochemischen und molekularbiologischen Wirkungsweisen von in der Natur vorkommenden Substanzen wie Resveratrol oder Stoffwechselprodukte des Resveratrols bzw. Analoge dieser Substanz.

Prof. Dr. Fritzer-Szekeres Motto stammt von Leonardo Da Vinci: „Das Ende eines Dinges ist der Anfang eines anderen“

Ahmad Jalili

erhielt im Jahr 2006 einen Forschungsentwicklungspreis des Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung

Das Melanom ist einer der bösartigsten menschlichen Tumore und mit Sicherheit der bösartigste Hauttumor. Nach Metastasierung wird das Melanom jedoch zu einer unheilbaren Erkrankung. Diese Situation erfordert die Suche nach neuartigen Therapien, vor allem zielgerichteter Behandlungsformen, die die Melanomzelle aufgrund ihres einzigartigen molekularen Repertoires erkennen und vernichten. Der Forschungsschwerpunkt von Dr. M.D. Ahmad Jalili PhD besteht in der Identifikation und Charakterisierung von Genen, die für Entstehung und Metastasierung des Melanoms verantwortlich zeichnen, insbesondere inwieweit diese Gene intrazelluläre Signal-Kaskaden modulieren/verändern können, und deren mögliche Verwendung als therapeutische Ziele.

Rainer Jankowitsch

erhielt im Jahr 2006 einen Best Paper Award des Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien

Mag. Dr. Rainer Jankowitsch studierte an der Universität Wien und an der Technischen Universität Wien Wirtschaftsinformatik und promovierte im Jahr 2003 an der Universität Wien im Rahmen des CCEFM-Doktoratsprogrammes in Finanzwirtschaft. Zu dieser Zeit war er an der Abteilung für Industriefinanzierung und Investment Banking der Technischen Universität Wien tätig. Seit Ende 2003 ist er Universitätsassistent am Institut für Kreditwirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien. Im Zentrum seiner aktuellen Forschung steht das finanzwirtschaftliche Risikomanagement und hier speziell die Messung, Validierung und Modellierung des Kreditrisikos. Aktuelle Forschungsarbeiten beschäftigen sich konkret mit der Entwicklung von Bewertungsverfahren für Kreditderivate und der Validierung von Ratingsystemen.

Dr. Jankowitsch beschreibt seine Arbeit folgendermaßen: „In der prämierten Arbeit wird das klassische Bewertungsmodell für Unternehmensanleihen um Währungseffekte erweitert. Die Ergebnisse zeigen im Besonderen, dass in der akademischen Literatur und in der Praxis angewandte Vereinfachungen zu substantziellen Fehlbewertungen führen können.“

Stephan M. Klinger

erhielt im Jahr 2006 einen Best Paper Award des Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien

MMMag.Dr. Stephan M. Klinger studierte Philosophie, Rechtswissenschaften, Sozialanthropologie sowie Betriebswirtschaftslehre in Wien und Kiew. Neben seiner Tätigkeit als Wirtschaftsjurist ist er der Wirtschaftsuniversität Wien in Forschung und Lehre verbunden. Gegenwärtig beschäftigen ihn die Grundlagen des Coaching, die Erforschung dynamisierender Ressourcen in der öffentlichen Verwaltung, sowie der Ortstafelkonflikt.

Dr. Klingers Motto stammt aus Kohelet 1,2: „Windhauch, Windhauch, das ist alles Windhauch“.

Konrad Paul Liessmann

wurde vom Klub der Bildungs- und Wissenschaftsjournalisten, bei dem die Stadt Wien förderndes Mitglied ist, zum Wissenschaftler des Jahres 2006 gewählt.

Univ.-Prof. Dr. Konrad Paul Liessmann, studierte Germanistik, Geschichte und Philosophie in Wien; Er ist Professor für Philosophie an der Universität Wien, Essayist, Literaturkritiker und Kulturpublizist. Zahlreiche wissenschaftliche und essayistische Veröffentlichungen zu Fragen der Ästhetik, Kunst- und Kulturphilosophie, Gesellschafts- und Medientheorie, Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts. Seit 1996 wissenschaftlicher Leiter des „Philosophicum Lech“ und Herausgeber der gleichnamigen Buchreihe. Seit 2002 Leiter des „Friedrich-Heer-Arbeitskreises“ der Österreichischen Forschungsgemeinschaft und Herausgeber der Werke Friedrich Heers im Böhlau-Verlag. Seit Oktober 2004 Studienprogrammleiter für Philosophie an der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft der Universität Wien. Sein Buch „Theorie der Unbildung“ steht seit Monaten in der Bestsellerliste der Sachbücher.

Konrad Paul Liessmann kritisiert in seinem aktuellen Buch die allgegenwärtige Ökonomisierung von Bildung und Wissenschaft: „Der Sinn der (kapitalistischen) Ökonomie liegt darin, keinen anderen Sinn mehr anzuerkennen als den, der ihr selbst zugrunde liegt und das bedeutet, alles dem Markt-Code ‚Zahlen‘, ‚Nichtzahlen‘ zu unterwerfen. Die vielbeklagte Ökonomisierung aller Lebensbereiche ist nur ein Beispiel für die Durchdringung aller Segmente der Gesellschaft mit dem Sinnkriterium der Wirtschaft, das alle anderen Zielsetzungen menschlichen Handelns außer Kraft setzt. Dieses Sinnkriterium gruppiert sich um eine neue heilige Dreifaltigkeit: Effizienz, Wettbewerb, Gewinn.“

Thomas Lion

erhielt im Jahr 2006 einen Großen zentraleuropäischen Preis des Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung

Nach dem Doppelstudium der Sportwissenschaften und der Medizin an der Universität Wien Studium an der Postdoc-University of Chicago/University of Illinois, dort Beginn der Ausbildung in Biologie (Fachrichtung Genetik); 1995 Promotion zum Dr. der Naturwissenschaften an der Karlsuniversität-Prag; 1997 Ernennung zum Professor an der Universität Wien. Univ. Prof. DDr. Thomas Lion ist ärztlicher Direktor des Ambulatoriums Labdia der St. Anna Kinderkrebsforschung und Leiter der CCRI-Forschungsabteilung Molekulare Mikrobiologie und Entwicklung genetischer Diagnostik

Prof. Lion beschreibt seine Arbeit folgendermaßen: „Inhalt und Ziel unserer Arbeit ist das Aufgreifen brennender klinischer Probleme, zumeist im Bereich der Hämato-Onkologie bzw. der Infektiologie, und deren wissenschaftliche Bearbeitung bis zur klinischen Implementierung. In der Regel ist das Ergebnis unserer Forschungsarbeit die Entwicklung neuer molekulargenetischer Analyseverfahren und deren Einführung in die medizinische Diagnostik, um zur Lösung eines klinischen Problems beizutragen.“

Arabella Meixner

erhielt im Jahr 2006 einen Förderungspreis der Stadt Wien

Dr. Arabella Meixner versucht unter dem Motto „Genen auf der Spur“ die Funktion von Genen zu klären, in dem die Gene in der Maus gezielt „ausgeschaltet“ werden. Dadurch findet man heraus, an welchen pathologischen Vorgängen das Gen beteiligt sein könnte. Derzeit charakterisiert sie eine neue Zytokine-ähnliche Gen-Familie, welche Ursache Leukämie hat und was die Krankheit auslöst. Wenn die molekularen Wege verstanden werden, kann dieses Wissen für neue Medikamente, wie etwa gegen Blutkrebs, angewendet werden.

Stefan Pichler

erhielt im Jahr 2006 einen Best Paper Award des Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien

Univ.-Prof. Dr. Stefan Pichler hat an der Karl-Franzens-Universität Graz Betriebswirtschaft studiert. Danach war er an der Abteilung für Industriefinanzierung und Investment Banking der Technischen Universität Wien tätig (1999 Habilitation). Seit 2003 ist er Professor und Vorstand des Instituts für Kreditwirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich des finanzwirtschaftlichen Risikomanagements, wobei aktuell Fragen der Kreditrisikomodellierung sowohl im Hinblick auf die Analyse von Kreditderivaten als auch auf das Management von Finanzinstitutionen im Vordergrund stehen.

Prof. Pichler beschreibt seine Arbeit folgendermaßen „Die Basis meiner Forschungsarbeit liegt stets in der Bewertung von zinsreagiblen Finanzinstrumenten. Vor diesem Hintergrund entwickelt sich meine Ausrichtung vom klassischen Modellrahmen der arbitragefreien Bewertung von Finanzinstrumenten vermehrt in Richtung der Modellierung von unvollständigen Märkten und unvollkommener Konkurrenz.“

Veronika Sexl

erhielt im Jahr 2006 einen Förderungspreis der Stadt Wien

Univ.-Prof. Dr. Veronika Sexl erforscht Signalwege und Versteckstrategien von Krebszellen. Veronika Sexl forscht und lehrt am Institut für Pharmakologie der Medizinischen Universität Wien. Gemeinsam mit ihrem Team untersucht Prof. Sexl, welche Signalwege Tumorzellen von gesunden Zellen unterscheiden. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeitsgruppe beschäftigt sich damit, wie sich Krebszellen vor dem Immunsystem des Menschen verstecken. Prof. Sexl sucht nach neuen Angriffspunkten für Medikamente.

Christiane Spiel

erhielt im Jahr 2006 den Preis der Stadt Wien für Geisteswissenschaften

Univ.-Prof. Mag. DDr. Christiane Spiel hat Mathematik, Geschichte und Psychologie an der Universität Wien studiert. Nach Stationen am Max-Planck Institut für Bildungsforschung in Berlin und an der Universität Graz hat sie seit 2000 als Gründungsprofessorin den Arbeitsbereich Bildungspsychologie und Evaluation sowie als Gründungsdekanin die Fakultät für Psychologie an der Universität Wien aufgebaut. Im Zentrum ihrer aktuellen Forschungen steht die Förderung von Lebenslangem Lernen in Bildungsinstitutionen.

Prof. Spiel beschreibt sich und ihre Arbeit folgendermaßen: „Es macht mir Freude, Dinge zu gestalten.“

Emmerich Tálos

erhielt im Jahr 2006 den Preis der Stadt Wien für Volksbildung

Univ.-Prof. Dr. Emmerich Tálos studierte Katholische Theologie und Geschichte in Wien und Tübingen sowie (postgraduate) Politikwissenschaft am IHS Wien. Seit 1983 ist er Professor für Politikwissenschaft an der Universität Wien. Zahlreiche Veröffentlichungen zu den Arbeitsschwerpunkten: Sozialstaat Österreich, Wohlfahrtsstaatsvergleich, Sozialpartnerschaft, politische Entwicklung im 20.Jhdt.

Prof. Tálos beschreibt seine Arbeit folgendermaßen: „Ein Berufsleben lang forschen und vermitteln zu können, ist eine wunderbare Chance und zugleich eine enorme persönliche Herausforderung.“

Peter Valent

erhielt im Jahr 2006 einen Großen zentraleuropäischen Preis des Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung

Univ.-Prof. Dr. Peter Valent hatte sich bereits vor 1990 einige Jahre mit der phänotypischen Charakterisierung von Basophilen Granulozyten und Mastzellen beschäftigt. Im Jahr 1989 konnte klar gezeigt werden, dass Mastzellen und Basophile Granulozyten zwei völlig unterschiedliche Zellarten sind. In den Folgejahren erkannte Prof. Valent auch, dass das Wachstum der beiden Zellen unterschiedlich reguliert ist. Das Verständnis der Regulation und die Erarbeitung der molekularen Marker ermöglichte dann in den Jahren 1995–2000 die Definition von Krankheitskriterien und die daraus abgeleitete Klassifikation der Mastozytosen.

Prof. Valent beschreibt seine Arbeit folgendermaßen: „Nur eine eingehende molekulare, biologische und funktionelle Charakterisierung der betroffenen Zellarten kann den Weg zu den diagnostischen Kriterien ebnen und die korrekte Zuordnung und Klassifikation der entsprechenden Erkrankung in der modernen Medizin ermöglichen.“

Natascha Vittorelli

erhielt im Jahr 2006 einen Förderungspreis der Stadt Wien

Der Erforschung südosteuropäischer Geschichte mittels feministischer Verfahrensweisen hat sich Dr. Natascha Vittorelli verschrieben. „Über Triest nach Zagreb“ führt daher auch ihr erstes Buch. Nach einem Stipendium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften geht sie ihrem Interesse an der Geschichte von Frauenbewegungen um 1900 derzeit im Rahmen eines vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich geförderten Projektes nach. Dr. Vittorellis Motto stammt von der Historikerin Joan W. Scott: „Feminism has been historically a complex critical practice; its history should be no less so.“

Georg Wick

erhielt im Jahr 2006 den Wiener Preis für humanistische Altersforschung

Univ.-Prof. Dr. Georg Wick, Facharzt für Pathologie und Immunologie; seit 1974 Ordinarius an der Universität Innsbruck, dort seit 1997 Vorstand der Division Pathophysiologie und Immunologie am Biozentrum, 1991 Gründung und bis 2003 geschäftsführender Direktor des Instituts für Biomedizinische Altersforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Innsbruck. 2003–2005 Präsident des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich (FWF). Forschungsschwerpunkte: Autoimmunität, Immunologie des Alterns und immunendokrine Kommunikation. Prof. Wick hat für ein gesundes und erfolgreiches Altern den Slogan geprägt: „LIEBEN, LAUFEN, LERNEN“ Seine wissenschaftliche Arbeit hat zum Ziel, diese Begriffe mit soliden experimentellen und klinischen Daten zu untermauern.

Prof. Wick meint: „Im Zeitalter von Anti-Aging Aposteln ist es manchmal nicht leicht, wissenschaftlich kühlen Kopf zu bewahren.“

